

Bund Naturschutz, Kreisgruppe Garmisch-Partenkirchen

Vorsitzender Axel Doering

Telefon: 08821 – 3117

E-Mail: doering@bn-gap.de



Garmisch-Partenkirchen, 9. März 2021

Offener Brief an die für die „Bewerbung Ski-WM 2027“ Verantwortlichen der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen

Der Gemeinderat von Garmisch-Partenkirchen scheint eine weitere Ski-WM-Bewerbung für 2027 anzustreben. Als Argumente dafür werden unter anderen angeführt: Investitionen, internationale Aufmerksamkeit, Stärkung der Destination und Verbesserung der Infrastrukturen. Sogar der viel strapazierte Begriff Nachhaltigkeit muss dafür herhalten. Das Versprechen lautet: „Wir brauchen fast nichts Neues, wir müssen nur „noch „modifizieren“, es ist schon alles da“.

Wie wenig man solchen Versicherungen der Organisatoren glauben kann, hat die Bewerbung für die Weltmeisterschaft 2011 gezeigt. Damals wurde versprochen, dass die Wettbewerbe auf der Kandahar stattfinden können und keine zweite neue beschneite Abfahrt notwendig ist. Sofort nach dem Zuschlag für die WM durch die FIS wurde dann doch eine neue Trasse neben der Kandahar durchgesetzt, die zusätzliche, weitere Eingriffe in den Bergwald brachte. Generell zeigen die Erfahrungen mit Großveranstaltungen, dass es zunächst heißt, alles ist vorhanden, Neubauten sind nicht nötig, was sich dann, mit dem „Entstehen von Sachzwängen“, als falsch herausstellt.

Für die WM 2011 wurden 27 Millionen Euro in die Infrastrukturen investiert. Damit hat sie wesentlich zur Verschuldung von Garmisch-Partenkirchen beigetragen und den Haushalt jahrelang zum Sanierungsfall gemacht. Nach der Weltmeisterschaft war das gesamte "Tafelsilber" und die Hälfte der Sozialwohnungen von Garmisch-Partenkirchen zum Ausgleich des Haushalts verkauft worden. Die Kosten für die Vorbereitung und die Infrastrukturen wurden überwiegend von der Gemeinde getragen. Die Durchführung brachte dann ein Plus von etwa 5 Millionen Euro - dieses Geld kam allein dem DSV zugute.

Die Übernachtungszahlen in Garmisch-Partenkirchen sind nach der Weltmeisterschaft zwar gestiegen, aber nicht als WM-Sondereffekt, sondern im Gleichklang mit den Tourismuszahlen im übrigen Bayern. Derzeit läuft ein derartiger Tourismusboom in den Alpen, der durch Corona noch befeuert wird, dass man bereits von Overtourism spricht. Jetzt sollte man den Tourismus einhegen und konsolidieren und nicht versuchen, durch Großveranstaltungen zusätzliche Gäste zu werben, zumal ein großer Teil der Zuschauer als Tagestouristen mit dem Auto kommen wird. Auch hier stellt sich die Frage, ob die „unbezahlbare Werbung“ für den Ort nicht sogar kontraproduktiv ist.

Eine Bewerbung für 2027 beginnt mit der sofortigen Bezahlung einer Gebühr von dreihunderttausend Schweizer Franken, und bei einem Zuschlag wird es wieder zu massiver Neuverschuldung der Gemeinde kommen. Die übertriebene Planung eines Skistadions am Kreuzeck wie bei der erfolglosen WM-Bewerbung 2025 zeigt, was uns hier erwartet.

Bevor der Gemeinderat in die Diskussion über eine neue WM-Bewerbung einsteigt, müssen die zu erwartenden Kosten und Baumaßnahmen auf den Tisch. Geklärt werden muss auch die Frage, was die letzte WM wirklich gekostet hat, was davon die Gemeinde tragen musste und ob der Gemeinde Mehreinnahmen erwachsen. Dann sollte die Bevölkerung gefragt werden!

Eine Skiweltmeisterschaft ist eine durch und durch kommerzialisierte Veranstaltung, bei der Fernsehgesellschaften und Sponsoren hundertprozentige Sicherheit und keine Ausfälle erwarten. Seit den siebziger Jahren sind die Durchschnittstemperaturen in Garmisch-Partenkirchen um fast 1,5 Grad Celsius gestiegen. Das entspricht einer Differenz von fast 300 Höhenmetern (die Garmisch-Partenkirchen klimatisch gesehen heute niedriger liegt) mit allen Risiken für die geplante Veranstaltung.

Der Klimawandel hat sich seit 2011 weiter beschleunigt. Vergessen wird heute gerne, dass die letzten Rennen der WM 2011 wegen eines Wärmeeinbruchs mithilfe von "Brenzsalz" zur Härtung der Kunstschneedecke gerade noch durchgeführt werden konnten. Als Warnung sollten auch die Skiweltcuprennen der letzten Jahre dienen. Sie waren immer häufiger ein Ritt auf der Rasierklinge. Auch wenn sie bisher nur selten ausgefallen sind, so war das eine Mischung aus Glück und Einsatz der Helfer. Das wird von Jahr zu Jahr schwieriger werden und immer häufiger nicht funktionieren.

Eine Ski-WM dauert länger als nur die zwei üblichen Rennen am Wochenende und ein Ausfall ist nicht unwahrscheinlich. Hier sei an Gian Franco Kasper, den Präsidenten des Internationalen Skiverbandes FIS, erinnert, der in Oslo kurz nach der Ski WM 2011 in Garmisch-Partenkirchen sagte: „Wir sind froh, dass wir jetzt wieder zurück im Schnee sind. Bei der letzten WM hatten wir ja nicht viel davon.“

In der Klimakrise ist eine WM 2027 an sich schon ein Anachronismus. Welches Signal will GAP 2027 in die Welt setzen - und wie wirkt sich das auf das Image des Ortes aus? Sechs weitere Jahre sind im Klimawandel eine lange Zeit. Wie will man die geforderte "Schneesicherheit" garantieren? Diese WM wird nicht nur eine weitere teure, energieintensive Aufrüstung mit Beschneiungsanlagen mit sich bringen, sondern auch weitere Bergwaldrodungen und Landschaftsverluste. Durch fortgesetzte Ausbauten am Berg entstehen die Sanierungsflächen von morgen.

Sowohl im Landkreis als auch bundesweit gilt es, in wenigen Jahren energieneutral zu werden. Nur die Erfüllung dieser Grundforderungen kann vielleicht noch verhindern, dass aus der Klimakrise eine Klimakatastrophe wird. Die Bewegung „Fridays for Future“ fordert das zurecht ein, da ihre Generation unsere Fehler ausbaden wird. Die Ausrichtung einer energieintensiven Ski-Weltmeisterschaft widerspricht hier jeder Vernunft, sendet ein völlig falsches Signal und schädigt die Zukunftschancen der jungen Generation. Das wiederum schadet dem Ruf von GAP weit mehr als eine Ski-WM Nutzen bringen könnte.

Garmisch-Partenkirchen weigert sich hartnäckig, sein altes Image vom Wintersportort loszulassen und verspielt dadurch die Chance, sich rechtzeitig neu zu positionieren, solange sein Name noch positiv besetzt ist.

Die Zeiten für Ski-Weltmeisterschaften sind (nicht nur) in Garmisch-Partenkirchen vorbei.

Der BUND Naturschutz lehnt daher die Bewerbung für die Ski-Weltmeisterschaft 2027 unter den vorliegenden Bedingungen entschieden ab!

Die Gemeinde kann sich eine weitere Weltmeisterschaft nicht leisten.

Es ist Zeit, den Tourismus so zu gestalten, dass er den Einheimischen langfristig nutzt und nicht als Welle über sie hinweg schwappt!

Es ist Zeit, endlich zu begreifen, dass wir alles unterlassen müssen, was unserem Klima weiter schadet!

Deshalb rufen wir die Verantwortlichen unserer Gemeinde dazu auf, die Bewerbung für die Skiweltmeisterschaft 2027 abzulehnen!

Gez. Vorstand BN-Kreisgruppe Garmisch-Partenkirchen

Adressaten:

Bürgermeisterin und Gemeinderat Garmisch-Partenkirchen, politische Parteien Garmisch-Partenkirchen, Vertreter Landespolitik